

Von der Bewahrungs- zur Bewährungspädagogik

risflecting®

Wege zur Rausch- und Risikobalance



Jugendarbeit
Haslital-Brienz

Vreni von Allmen

Zertifizierte Rausch- und
Risikopädagogin
Jugendarbeit Haslital-Brienz



Stefan Beutter

Zertifizierter Rausch- und
Risikopädagoge
Jugendarbeit Bodeli

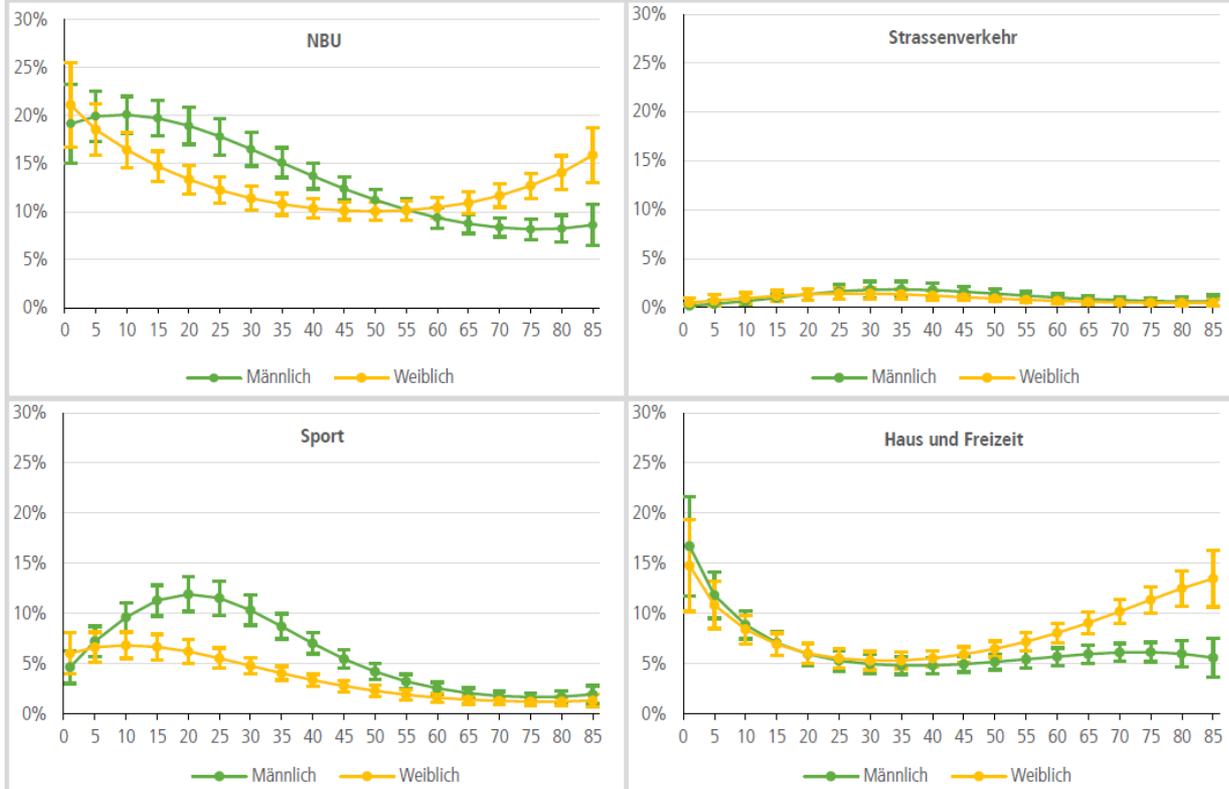
risflecting Pool

Europäisches Netzwerk zur Rausch-
und Risikobalance

Risikoverhalten

Summe der Schwerverletzten und Getöteten in der Schweiz nach Alter und Geschlecht

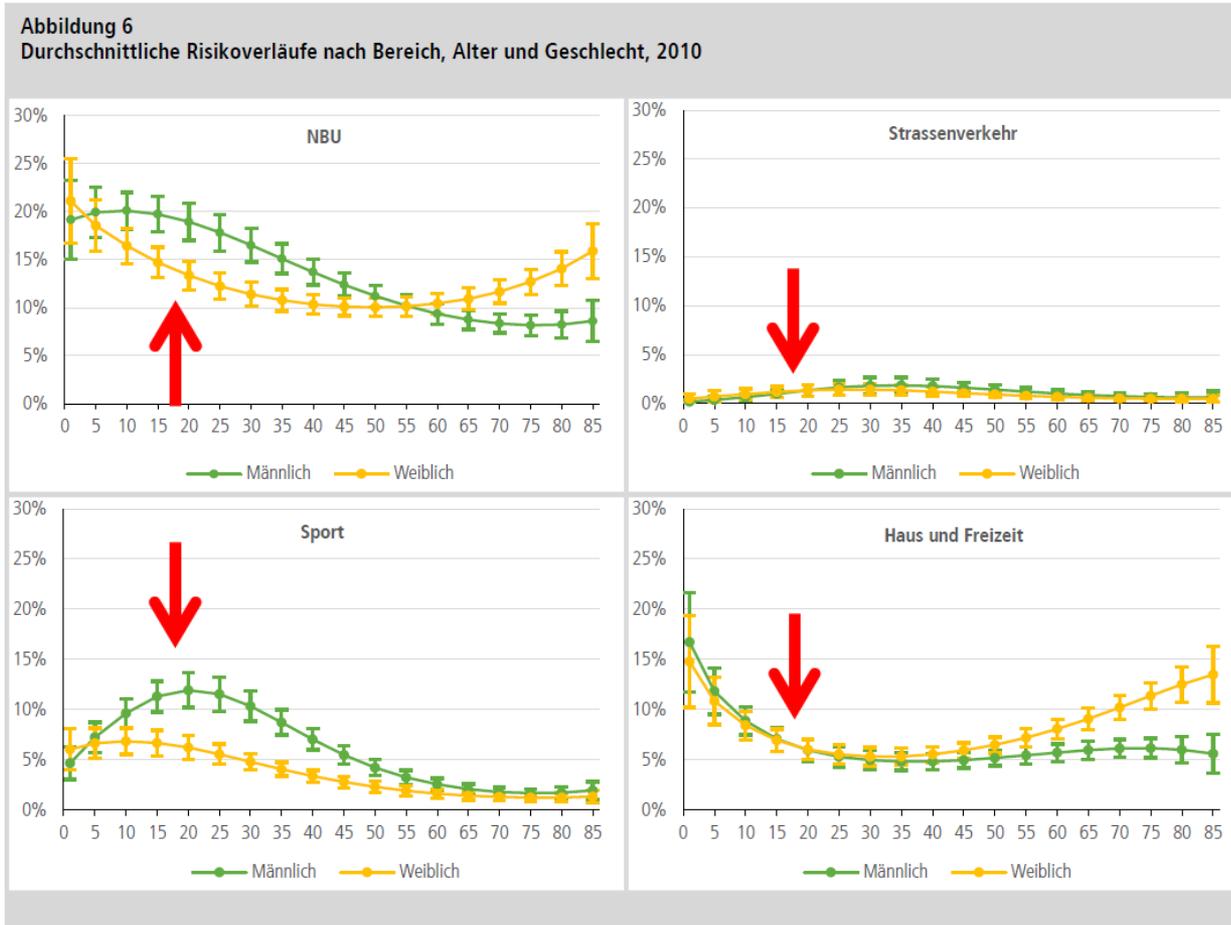
Abbildung 6
Durchschnittliche Risikoverläufe nach Bereich, Alter und Geschlecht, 2010



Quelle: BFU
Gesamtunfallgeschehen
In der Schweiz 2014

Risikoverhalten

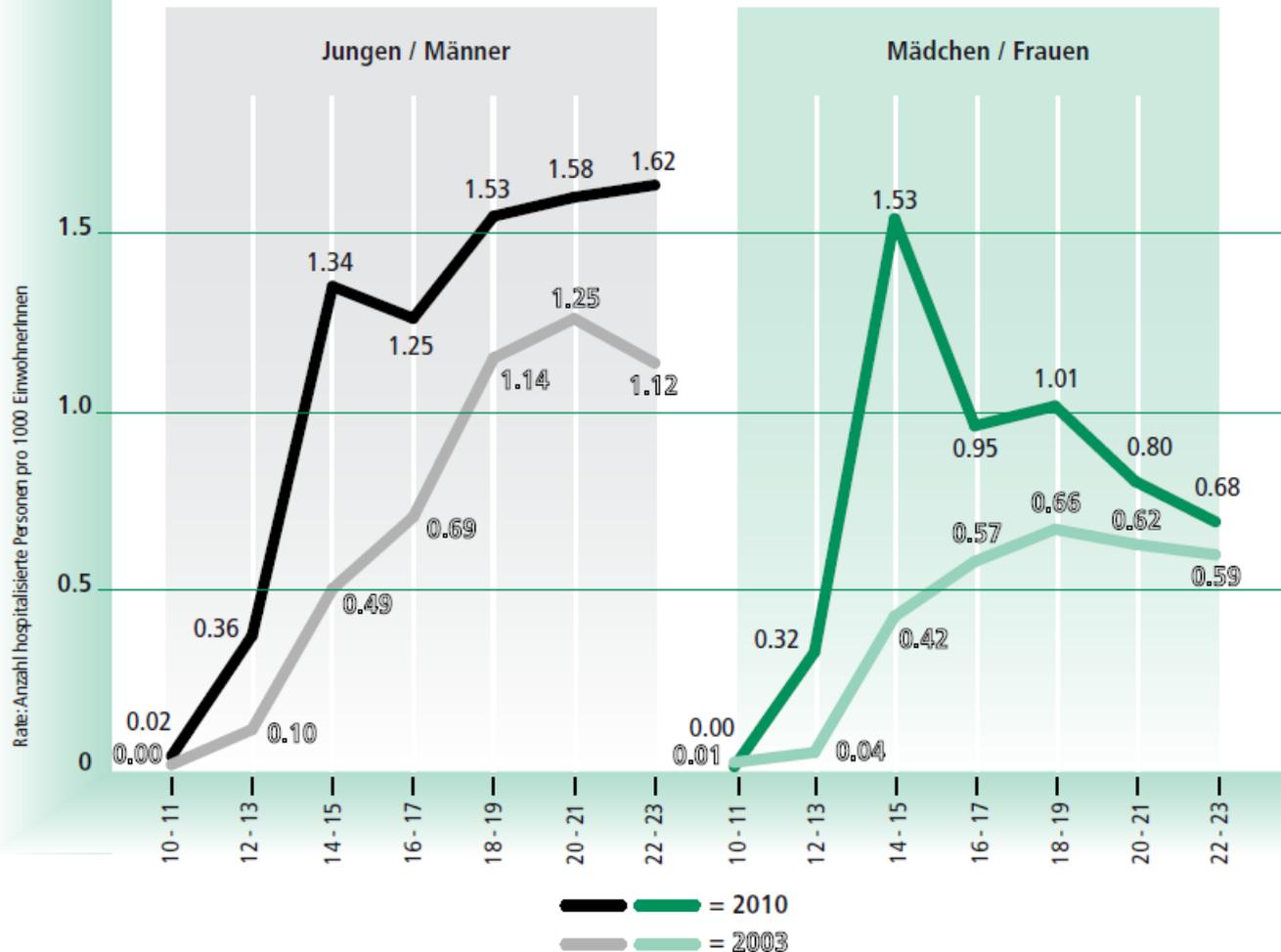
Summe der Schwerverletzten und Getöteten in der Schweiz nach Alter und Geschlecht



Quelle: BFU
Gesamtunfallgeschehen
In der Schweiz 2014

Haupt- und Nebendiagnosen „Alkohol-Intoxikation“ bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen (10- bis 23-Jährige), nach Geschlecht und Alter (Vergleich 2003 - 2010)

Quelle: Wicki, M. (2013) (Sucht Schweiz). *Hospitalisierungen aufgrund von Alkohol-Intoxikation oder Alkoholabhängigkeit bei Jugendlichen und Erwachsenen - Eine Analyse der Schweizerischen „Medizinischen Statistik der Krankenhäuser“ 2001-2010.*



„Jugend – eine riskante Zeit“

Die wichtigsten Dimensionen jugendlichen Risikoverhaltens:

- Strassenverkehr
- Konsum von Drogen und Medikamenten
- Sexualität
- Delinquenz (Diebstahl, Gewalt, Sachbeschädigung etc.)
- Sport
- Ernährung
- Suizidalität

In allen diesen Verhaltensbereichen ist jugendliches Risikoverhalten statistisch übervertreten!

Versetze Dich in die Jugendlichen Deines Arbeitsortes. Welche Risikoaktivitäten würden Sie nennen?

Auftrag:

Kurz Überlegen, anschliessend mit dem Nachbarn austauschen,
3 Nennungen auf Zettel festhalten

In der nahen Vergangenheit gezeigte Risikoaktivitäten % je Item (Umfrage unter 60 BerufsschülerInnen in Zürich, 2005)

- Junk-Food gegessen 100,0
- An einer Prüfung geschummelt 91,6
- Illegal Software kopiert 86,6
- Zigaretten geraucht 80,0
- Teile einer Arbeit abgeschrieben 80,0
- An einem Besäufnis teilgenommen 75,0
- Mit Freund/Freundin Schluss gemacht 73,4
- Etwas Gefährliches getan, weil herausgefordert worden 70,0
- Unangeschnallt auf Beifahrersitz 65,0
- Nachts alleine einen unsicheren Stadtteil durchquert 63,3
- Motorrad gefahren 60,0
- Impulsiv Geld ausgegeben 60,0
- Eine grössere Menge Geld geliehen 46,7
- Illegale Drogen konsumiert 41,7
- An einem Münzspielautomat gespielt 41,7
- Ohne Helm Motorrad gefahren 40,0
- Einen Kopfsprung in Gewässer unbekannter Tiefe gewagt 40,0
- Sich auf eine Schlägerei eingelassen 38,3
- Illegale Drogen gekauft 36,6
- Eine gefährliche/gesperrte Skipiste befahren 35,0
- Konto überzogen 33,3
- Urlaub gemacht, ohne diesen zu planen 30,0
- Mit Motorrad/Auto um die Wette gefahren 28,3
- Sex ohne Verhütung 26,7
- Medikamente mit starken Nebenwirkungen eingenommen 26,6

Normative („paternalistische“) Erklärungsansätze zu jugendlichem Risikoverhalten

- Gruppendruck (peer pressure)
 - Reaktanz auf „Erwachsenenwelt“
 - Sensationslust (sensation seeking)
 - Neurophysiolog. Befunde
- Verboten, schützen, bewahren, therapieren:
„Bewahrungspädagogik“

Können wir Jugendliche vor allem
bewahren?

Oder geben wir ihnen die Chance, sich zu
bewähren?

Machen wir
den Alltag
lebenswert.

Weitere Erklärungsansätze zu Risikoverhalten...

- „Flow“-Theorie (M. Csíkszentmihályi)
 - Evolutionspsychologie
 - Konzept der Entwicklungsaufgaben
- Ermöglichen, ermächtigen, begleiten, coachen
„Bewährungspädagogik“

Entwicklungsaufgaben und Risikoverhalten in Jugendjahren

Entwicklungsaufgaben	Funktionen von Risikoverhalten
Identitätsentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Ausdruck persönlichen Stils • Suche nach grenzüberschreitenden Erfahrungen und Erlebnissen • „Bewusstseinsweiterung“ • Geschlechtsspezifische Stilisierung
eigenes Wertesystem entwickeln	<ul style="list-style-type: none"> • Opposition gegen gesellschaftliche Normen und Konventionen • Ausdruck sozialen Protests
Autonomie, Ablösung von den Eltern	<ul style="list-style-type: none"> • Unabhängigkeit von Elternhaus demonstrieren • Bewusste Verletzung elterlicher Kontrolle • Missachtung elterlicher Erwartungen und Warnungen
Aufbau von Freundschaften, Aufnahme intimer Beziehungen	<ul style="list-style-type: none"> • Zugangserleichterung und Statuserhöhung in Peergruppen • Kontaktaufnahme mit potentiellen Sexualpartner/innen

risflecting®

Ein weiterer pädagogischer Handlungs- und Kommunikationsansatz zur Entwicklung von Rausch- und Risikobalance

Risiko & Reflektion = **risflecting**
(www.risflecting.at)

- Initiiert im Jahr 2000 durch Gerald Koller
- Studienweg zum/zur Risikopädagogischen Begleiter/in (104 Lektionen/11 Tage)
- Projekte, Beratungen/Coaching, Publikationen, (Weiter-) Entwicklung von Modellen und Methoden
- Verein risflecting-Pool: ca. 80 Fachleute aus Prävention, Gesundheitsförderung, Jugendarbeit etc. im deutschsprachigen Raum (A, D, CH, LUX, I)

risflecting Pool

Europäisches Netzwerk zur Rausch- und Risikobalance

RISFLECTING

zentrale Haltungen

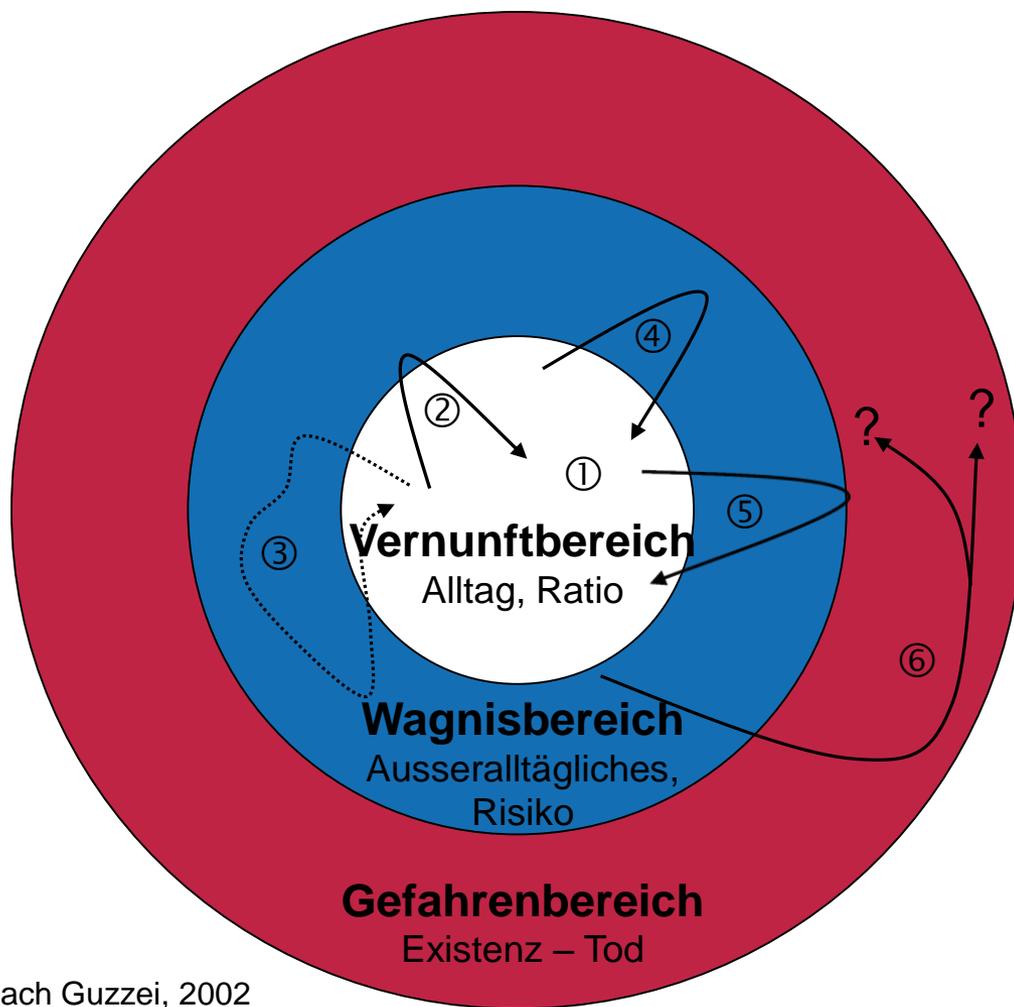
- Risikosituationen und Rauscherlebnisse sind im Menschen verankert
- Die Negierung dieses Grundsatzes führt zu dessen Tabuisierung.
- *Optimierung* statt *Minimierung* der Risiken.
- Lehren und lernen
- Persönliche Auseinandersetzung

Zum Risikobegriff unter risflecting

Risiko ist ein bedeutsames Ereignis mit ungewissem Ausgang (welches zu einer Auseinandersetzung mit dem Ereignis und seinen möglichen Folgen auffordert).

- Risiko ≠ Gefahr!
- Unsere „Risikogesellschaft“ (Ulrich Beck) hat ein höchst ambivalentes Verhältnis zu Risiko – insbesondere im Dialog mit Jugendlichen.
- Die Bewertung von Risiken ist subjektiv und meist nicht nur rational.
- Risikobereitschaft als Voraussetzung für Lernprozesse und soziale Interaktion.

Sechs Verhaltenstypen im Umgang mit Risiken



1: Abstinenz

2: Minimierung

3: Unbewusstes Risiko

4: “Flow”

5: “Kick”

6: Missbrauch

nach Guzzei, 2002

risflecting Pool

Europäisches Netzwerk zur Rausch- und Risikobalance

Münsingen, November 2014

Seite 15

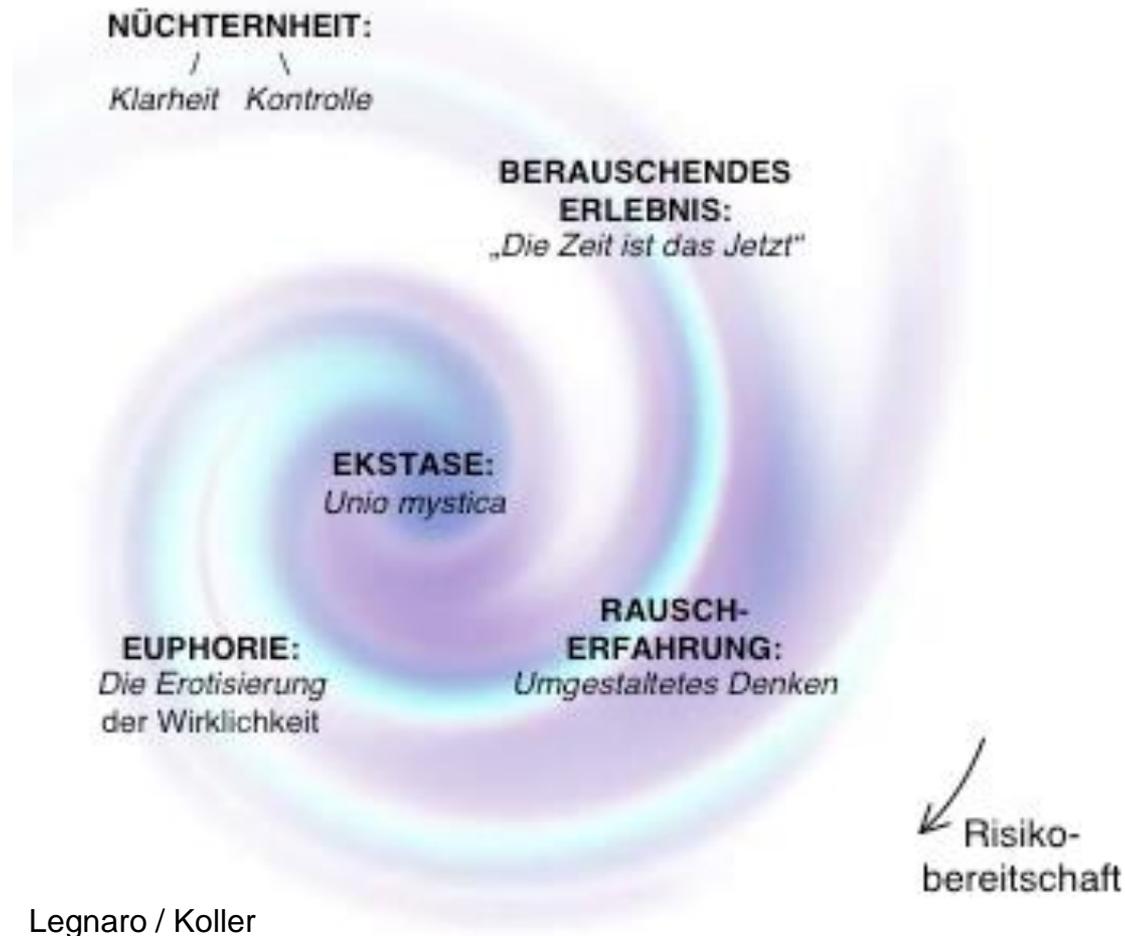
Zum Rauschbegriff

Eine prozesshafte Veränderung sinnlicher und sozialer Wahrnehmung von Eindrücken, Emotionen, Grenzen und Konventionen.

Ein Rausch wird vom Subjekt als positiv empfunden, wobei die Übergänge zu negativ besetzten Begriffen (Wahn, Suff, Vergiftung) fließend und individuell sind.

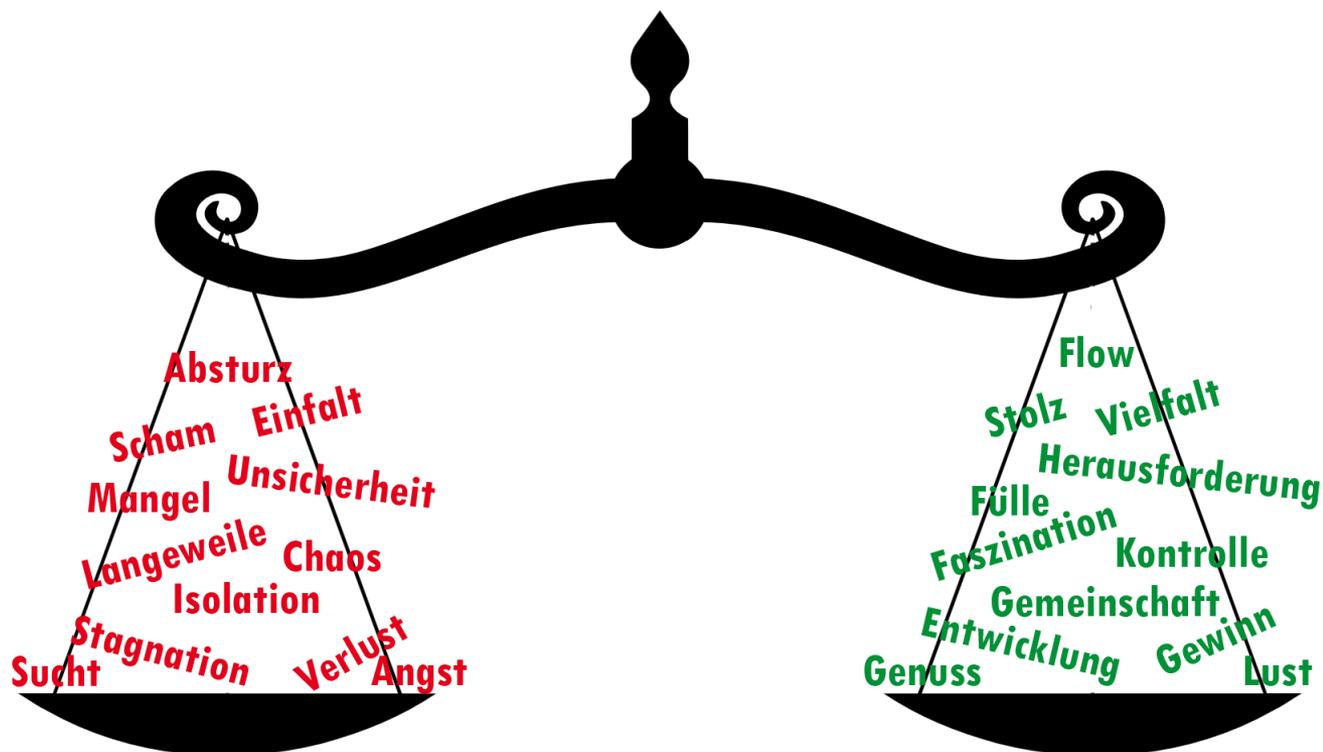
Rauscherlebnisse sind immer auch *Risikoerlebnisse*, rationale Kontrollinstanzen werden transformiert, abgeschwächt oder ganz aufgegeben.

Rauschzustände



Rausch- und Risikobalance

Balance ist dynamisch



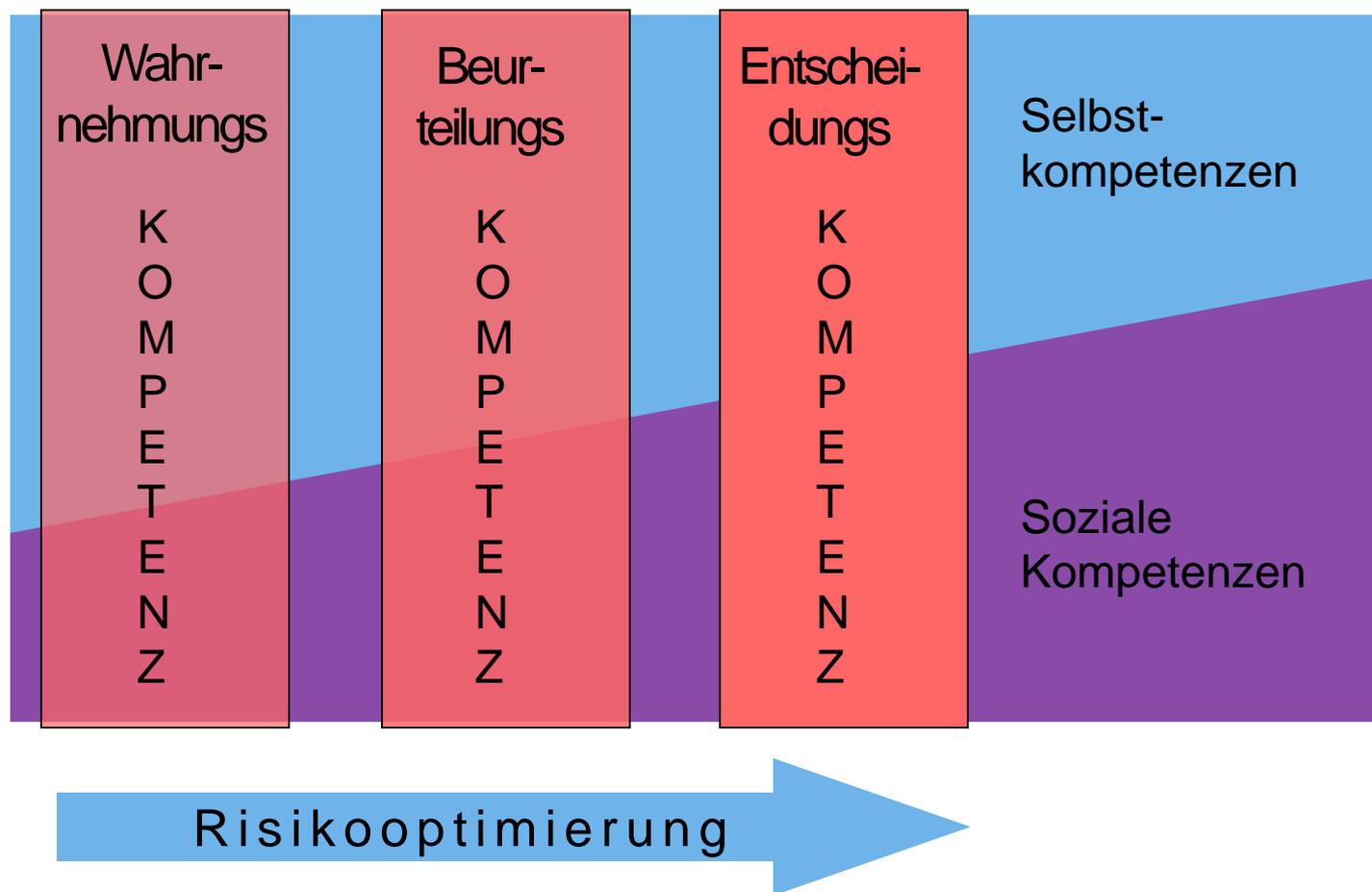
risflecting Pool

Europäisches Netzwerk zur Rausch- und Risikobalance

Münsingen, November 2014

Seite 18

Die 3 Säulen der Risikokompetenz



nach „risk'n'fun“, ÖAV, 2001

Drei Kulturtechniken der Rausch- und Risikobalance

- Break
- Look @ Your Friends
- Reflect

Optimierung des Risikos,
Minimierung der Gefahr

Die Praxis, Ziele

Die aufgrund von risflecting entwickelten Massnahmen sollen:

- den Begriff „Wagnis“ positiv einführen und den Begriff „Sicherheit“ kritisch hinterfragen: Es geht um bewusste Auseinandersetzung, Kultivierung und **Balance** zwischen Risiko und Reflexion;
- einen Prozess von der Bewahrungs- zur Bewährungspädagogik einleiten;
- einen gesellschaftspolitischen Diskurs beginnen: von der Entprivatisierung und Delegation des Risikos zur **Eigenverantwortung**;
- den **Missbrauch** von Rausch- und Risikoerfahrungen für wirtschaftliche oder politische Zwecke **kritisch beleuchten**;
- Rausch- und Risikoerfahrungen als Mittel für **persönliches Wachstum und gesellschaftliche Veränderung** integrieren und weiterentwickeln.

Einige Projektbeispiele (mehr im Workshop...)

- risflecting-Lehrgang und Seminare
- „Risk‘n‘fun“ (ÖAV, seit 2000; www.alpenverein.at/risk-fun)
- „b.rauschend“ (Salzburg 2004-06, www.akzente.net)
- „AHA – Alternative Happy Hours“ (6 Städte in Österreich und Südtirol, seit 2006; www.alternativehappyhours.com)
- „We Support Your Party“ (Zürich, seit 2007)
- „BarLance“ (Zürich, 2008; nicht realisiert)
- „Die Suche nach dem verwunschenen Schatz“ (Zürich, ab 2010)

Konzept

Das vollständige Konzept von risflecting® sowie Praxisprojekte, die nach diesem durchgeführt wurden und werden, finden sich auf www.risflecting.at.

Medien zum Thema (Auswahl)

Bücher & Artikel:

Beck, U.: "Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne". Frankfurt, 1986.

Barsch, G.: "Risikoprävention oder Drogenmündigkeit oder beides?" In: Akzept e.V. & Indro e.V. (Hg.) "Gesellschaft mit Drogen – Akzeptanz im Wandel" Studien zur qualitativen Drogenforschung und akzeptierenden Drogenarbeit, Band 31. Berlin, 2000.

Einwanger, J. (Hg.): "Mut zum Risiko. Herausforderungen für die Arbeit mit Jugendlichen". München, 2007.

Fahrenkrug, H.: "Risikokompetenz – Eine neue Leitlinie für den Umgang mit 'Riskanten Räuschen?'".

Suchtmagazin 3/98, S. 23ff.

Koller, G. und andere: "Risflecting – Grundlagen, Statements und Modelle zur Rausch- und Risikopädagogik", Steyr, 2000 (als PDFs auf www.risflecting.at).

Filme:

Spring ... und lande Landkarten für die Rausch- und Risikopädagogik. Buch mit DVD. Edition LIFEart, 2012

„Das Recht auf Rausch“. Ein Film von Wolfgang Niedermaier, „Styria Vitalis – Gesundheit für die Steiermark“ (www.styriavitalis.at). Graz, 2009.

"Alpine Professionals mit Risk'n'fun". DVD der Österreichischen Alpenvereinsjugend zur Ausbildung von jugendlichen Snowboardern. Innsbruck, 2004 (www.risk-fun.com).

Websites:

www.risflecting.at: Website zu Konzept und Angeboten der Rausch- und Risikopädagogik.

www.stadt-zuerich.ch/risikotest: Risikotest der Suchtpräventionsstelle der Stadt Zürich.

Lehrmittel:

„Mutanfälle – Mutig sich selber, anderen und der Welt begegnen“. Unterlagen für Unterricht und Ernstfall.

Fachhochschule Nordwestschweiz, Institut Weiterbildung und Beratung. Aarau, 2005 (als PDF auf www.fhnw.ch)

„Speed – Ist Rasen männlich?“ Lehrmittel mit 4 A2-Postern und DVD mit u.a. Videos und Liedern. Lektionsskizzen für den Unterricht. Netzwerk Schulische Bubenarbeit, 2007. Bezug kostenlos über www.ist-rasen-maennlich.ch.

risflecting Pool

Europäisches Netzwerk zur Rausch- und Risikobalance